Stadt Oberhausen	Drucksache Nr. M/15/2875-01	Termin 04.07.2013	Umweltausschuss
Bericht / Mitteilung			öffentlich

Termin	Gremium	Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss-kontrolle*
04.07.2013	Umweltausschuss	K		

Berichtsgegenstand

Alleenkonzept Oberhausen
Bestandsaufnahme und Fortschreibung

Sachdarstellung

Das in 2005 vom Rat der Stadt in Auftrag gegebene und im gleichen Jahr durch die Verwaltung erarbeitete Alleenkonzept wurde 2006 in den drei Bezirksvertretungen und im Umweltausschuss vorgestellt und dort zustimmend zur Kenntnis genommen.

Ziel ist es, langfristig einen vitalen Straßenbaumbestand zu erhalten, der die ihm zugewiesenen Funktionen möglichst lange und weitestgehend zu erfüllen vermag. Weitere Ziele des Konzeptes waren und sind die Behebung, Minimierung und Beseitigung von Schäden an der Infrastruktur und die Vermeidung einer künftigen Situation, welche es erforderlich machen würde, innerhalb eines kurzen Zeitfensters eine erhebliche Anzahl gleichaltriger Straßenbäume entnehmen und ersetzen zu müssen. Eine solche Lage wäre weder monetär beherrschbar noch im Sinne einer nachhaltigen Stadtbildpflege, Ökologie und Antwort auf den Klimawandel wünschenswert und akzeptabel.

Die Umsetzung der ersten Prioritätenstufe erfolgte ab 2006. Abgeschlossen wurde sie in 2012, wobei die zuletzt durchgeführte Maßnahme aufgrund unzureichender monetärer Mittel nicht gänzlich abgeschlossen ist und sie daher Eingang in die zweite Prioritätenstufe finden soll. Mit einem finanziellen Aufwand von etwa 380.000,00 Euro wurden 176 Bäume, überwiegend Platanen, entnommen und durch 200 standortgerechte „Klimabäume“ ersetzt. Zur Erläuterung: Der Begriff „Klimabaum“ hat sich in der Fachwelt in den letzten Jahren etabliert für Gehölze, von denen man annimmt, dass mit ihnen den Auswirkungen des Klimawandels erfolgreich begegnet werden kann, bzw. dass diese Gehölz die Veränderungen des Klimawandels besser vertragen.

Bereichsleiter Bereich 2-2 Bereich Umweltschutz	Dezernat Umwelt, Gesundheit, ökologisch Stadtentwicklung	Kämmerer	Oberbürgermeister
Czichy 14.06.2013	Lauxen 17.06.2013	Datum	Datum

* Vorlage zur:	* Ergebnis :	Beteiligung:
Kenntnisnahme (K)	Kenntnisnahme (K)	Personalrat [ ] Gleichstellungsstelle [ ]

Des Weiteren wurden 28 Baumstandorte unter Beibehaltung der Gehölze dauerhaft verbessert. Parallel dazu wurden in erheblichem Umfang durch das Wurzelwachstum verursachte Zivilisationsschäden behoben und nicht zuletzt durch diese Arbeiten die Akzeptanz innerhalb der betroffenen Bevölkerung erhöht.

Die durchgeführten Maßnahmen des Konzeptes stießen vor Ort naturgemäß aber auch auf Kritik, weil durch die Rodungen in den betroffenen Straßenzügen ein massiv verändertes Stadtbild entstand und die vorgenommenen Neupflanzungen als zunächst nicht adäquat angesehen wurden. Argumente wie eine nur sehr eingeschränkte Funktionserfüllung der Alt-Bäume, ihre verminderte ökologische und klimatische Bedeutung sowie der erhebliche Umfang behobener Schäden und verminderte Pflege- und Kontrollkosten wurden und werden in diesem Rahmen oftmals kritisch hinterfragt.

Da in den vergangenen Jahren die problematischsten Straßenzüge abgearbeitet worden sind, reicht es im Zuge der Fortschreibung des Konzeptes, in den nächsten (vier) Jahren je Straße nur einzelne Alt-Bäume zu entnehmen, die einen Betrachtungszeitraum von mehr als 10 Jahren nicht oder nur vergreist überleben würden und deren Beitrag zur Ökologie, Stadtbildpflege, Feinstaubbindung und zu den Auswirkungen des Klimawandels geringer ist. Dass darüber hinaus bei der Auswahl der Straßen auch Zivilisationsschäden, Pflege- und Unterhaltungskosten und Fragen der Verkehrssicherheit gewürdigt werden, ist vor dem Hintergrund von verantwortungsvollem wirtschaften und angesichts der aktuellen Haushaltssituation richtig und notwendig.

Ansonsten wird die bisherige Vorgehensweise fortgeführt. Dazu zählt, dass vorzugsweise Bäume zweiter Ordnung Verwendung finden sollen, da die Beengtheit im innerstädtischen Straßenraum selten mächtige Bäume zulässt.

Die vor 100, bzw. 60 Jahren getroffene Pflanzenauswahl (insbesondere Platanen) war seinerzeit angemessen, ist aber aus heutiger Sicht problematisch.
Dieses belegen unter anderem die massiven Schäden und Zerstörungen an Infrastruktur und Bauten, die oftmals erhebliche Verschattung und die für viele Anwohner nur schwer handhabbare Behandlung des abgeworfenen Laubes. Genetisch haben Bäume erster Ordnung zwar, bezogen auf das Mikroklima und die Feinstaubproblematik mehr wirksame Blattmasse als Gehölze zweiter Ordnung. Dieses trifft aber z. B. auf Platanen in der Innenstadt nur bedingt zu, da sie hoch aufgeastet und ausgedünnt einen uncharakteristischen Kronenaufbau und erheblich reduzierte Blattmasse aufweisen. Die Laubmasse von Bäumen zweiter Ordnung muss daher nicht zwangsläufig geringer sein.
Hinsichtlich der stadtklimatischen Auswirkungen ist auszuführen, dass der Sauerstoffgehalt in den Straßen aus dem Umland bestimmt ist und nicht maßgeblich abhängig ist von dem Vorhandensein von Straßenbäumen.

Die Bedeutung der Bäume zur Feinstaubbindung ist aufgrund ihrer Höhe begrenzt. Gerade Bäume erster Ordnung im Innenstadtbereich beginnen mit dem Kronenaufbau erst in 15 m Höhe und darüber hinaus und sind demzufolge für alle Fußgänger und Bewohner der unteren Stockwerke diesbezüglich bedeutungslos.
Die Feinstaubauskämmung wird des Weiteren bei geschlossenen Kronendächern, wie sie bei Alleen erster Ordnung häufig anzutreffen sind, behindert. Eine an der Feinstaubproblematik ausgerichtete Vegetation bestünde aus Bodendeckern, Sträuchern, Hecken und Bäumen, wäre also höhenmäßig abgestuft. Eine Umsetzung dieses Ansatzes würde bedeuten, dass Parkplätze verloren gehen würden und eine intensive Erstpflege der Neuanpflanzungen erfolgen müsste.

Die kleinklimatischen Auswirkungen erfahren Passanten von Alleen allerdings sehr unmittelbar. Der Aufenthalt in ihnen ist bei hohen Außentemperaturen angenehmer, weil durch die Verdunstungsleistung der Bäume Kälte entsteht. Dieses setzt allerdings eine gute Versorgung der Bäume mit Wasser voraus, was angesichts der versiegelten Standorte und des hochverdichteten Unterbaues ein erhebliches Problem darstellt, insbesondere für Bäume mit hohem Wasserbedarf, wie Ahorn, Kastanie und Platane. Auch in dieser Hinsicht schneiden die bislang verwendeten Hainbuchen, Ulmen und Gleditschien besser ab. Sie leiden nach erfolgreicher Anwuchspflege weniger unter dem (Wasser-) Stress und zeigen sich somit weniger krankheitsanfällig.

Um möglichst lange Standzeiten zu ermöglichen, wird weiterhin Wert auf ausreichend dimensionierte und mit richtlinien-konformem Substrat verfüllte Baumgruben gelegt. Zur Ausstattung der Standorte gehören ein Bewässerungsring und Poller als Anfahrschutz. Nicht wirklich zufriedenstellend zu lösen ist nach den bisherigen Erfahrungen die Gestaltung und Beschaffenheit der Oberfläche der Baumscheibe. Im Sinne einer angemessenen Reaktion auf den Klimawandel käme am ehesten eine Bepflanzung mit kniehohen Gehölzen oder Gräsern infrage, womit auch gleichzeitig das Problem durch Hundeurin minimiert wäre. Andererseits entnimmt eine solche Unterpflanzung dem Baum lebenswichtiges Wasser und verursacht höhere Pflege- und Unterhaltungskosten.

Vor dem geschilderten Hintergrund favorisiert die Verwaltung weiterhin die Abdeckung der Baumscheibe mit einem Tennenbelag in Kombination mit einem wasserdurchlässigen Pflaster, dieses auch mit dem Wissen um den hohen Parkdruck in der Innenstadt.

Die Verbesserung der Standorte von Alt-Bäumen wird als problematisch eingestuft. Die Verwaltung bemüht sich seit Jahren, auch unabhängig von der Umsetzung des Alleenkonzeptes um die Entsiegelung des direkten Umfeldes. Als kaum möglich eingeschätzt wird die Notwendigkeit, Wasser an die unter den (weiterhin) versiegelten Flächen befindlichen Feinwurzeln zu bekommen. Lochbohrungen werden kritisch gesehen, zum einen wegen der Verletzungsgefahr, zum anderen deswegen, weil damit nur das unmittelbare Lochumfeld benetzt würde. Eine Ringbewässerung wird sich in den meisten Fällen nicht realisieren lassen.

Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass in den letzten acht Jahren eine erhebliche Zahl von Schäden und Missständen an der Infrastruktur von Straßen der alten Prioritätenstufe zwei abgearbeitet wurden und andererseits der Baumbestand von bislang nicht in Stufe 2 erfassten Straßen Vitalitätsverluste verzeichnet, schlägt die Verwaltung vor, die neue, nachfolgend aufgeführte Prioritätenstufe 2 in den kommenden vier bis fünf Jahren umzusetzen.

1. Wilhelmstraße (zwischen Brandenburger Straße und Gymnasialstraße)

Von den hier wachsenden 35 Linden sind etwa 1/3 vergreist. Sie sollen gerodet und überwiegend an Ort und Stelle durch standortgerechte Bäume ersetzt werden. Vorgesehen sind darüber hinaus Anpflanzungen auf der westlichen Straßenseite, um den Charakter einer Allee zu erzielen. Schäden an den Bürgersteigen werden behoben.

2. Kewerstraße / Hiberniastraße

Von den ca. 42 japanischen Kirschen weisen etwa 1/4 Pilzbefall und Stammmorschungen auf und verursachen darüber hinaus deutliche Schäden an der Infrastruktur und an Bauwerken. Sie sollen entnommen und durch eine geeignete Kirschenart ersetzt werden. Die Schadensbeseitigung erfolgt parallel.

3. Hahnenstraße (zwischen Wehrstraße und Beckerstraße

Die 20 Alt-Bäume (vorwiegend Robinien) verursachen erhebliche Belagschäden und solche an den Hochborden. Etwa die Hälfte der Bäume weisen erhebliche Stresssymptome auf und zeigen mangelnde Vitalität und hohen Totholzanteil. Sie sollen durch geeignete Bäume ersetzt werden. Die Schäden and er Infrastruktur werden behoben.

4. Annabergstraße (zwischen Elsa-Brändström-Straße und Sedanstraße)

Die 22 Robinien stehen zu dicht und beeinträchtigen sich gegenseitig. Das Kronenbild ist teilweise schlecht, der Totholzanteil groß, der Jahreszuwachs dagegen gering. Vorgeschlagen wird die Entnahme von ca. 11 Bäumen und die Anpflanzung von ca. sechs Jungbäumen einer anderen Gattung / Art.

5. Elsa-Brändström-Straße (zwischen Freiherr-vom-Stein-Straße und Tannenbergstraße)

Die 62 Alt-Bäume, überwiegend Robinien, weisen viel Totholz auf und verursachen deutlich erhöhten Pflegeaufwand. Auch wegen der stellenweise zu geringen Abstände untereinander können sie die ihnen zugedachten Funktionen längerfristig nicht erfüllen. Ca. 20 Bäume sind akut abgängig und vergreist. Sie sollen gerodet und teilweise durch geeignete Klimabäume ersetzt werden. Wichtiger als ein Ersatz eins zu eins erscheint an einigen Stellen eine großzügige Abpollerung zu sein. Schäden an den Bürgersteigen werden behoben.

Kurzfassung

In den nächsten Jahren sollen etwa sukzessive 65 Alt-Bäume entnommen und durch ca. 60 neue Klimabäume ersetzt werden. Im Zuge dieser Arbeiten werden bei Bedarf auch die Standorte für die belassenen Gehölze verbessert und Schäden an der Infrastruktur behoben. Eine aktive Kommunikation mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der betroffenen Straßen und ein transparenter Zeitplan soll die Akzeptanz der Maßnahme erhöhen bzw. zu Zustimmung zu der Maßnahme führen.